

Leitlinien und Standards in der Medizin: Einführung in die Thematik

Günter Ollenschläger

Bundesärztekammer, Köln

In der aktuellen politischen Diskussion um die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens wird insbesondere der Qualitätssicherung in der Medizin eine vorrangige Bedeutung zugemessen. Dabei hört man immer wieder die Frage nach dem Stellenwert von Handlungsleitlinien für Diagnostik und Therapie. Und häufig wird darauf hingewiesen, daß medizinische Handlungsleitlinien im Ausland stärker in die ärztliche Berufspraxis integriert seien als bei uns. Als nachahmenswertes Beispiel werden unter anderem die Allgemeinmedizinischen Leitlinien der „Nederlandse Huisartsen Genootschap“ genannt (2). Über der Hochachtung vor dieser bemerkenswerten Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in unseren europäischen Nachbarländern wird häufig vergessen, daß therapeutische und diagnostische Richtlinien in Deutschland selbstverständliche Grundlagen qualifizierten ärztlichen Handelns sind, ohne daß sie immer als sogenannte „Standards“ zu erkennen sind. So sind die allgemein konsentierten medizinischen Lehrmeinungen Basis aller großen Handbücher der medizinischen Spezialgebiete. Allerdings stellen solche Lehraussagen vielfach Meinungen individueller Experten dar. Sie entsprechen damit häufig nicht den formalen Anforderungen, die an Standards zu stellen sind – insbesondere nicht bezüglich der epidemiologischen Begründung und Absicherung (1,2) und der Entwicklung nach dem Konsensusprinzip (3).

Eine Übersicht über Leitlinien zu diagnostischen Verfahren und zu standardisierten therapeutischen Verfahren, die von den Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften in Deutschland abgefaßt wurden bzw. empfohlen werden, hat die AWMF (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften) im Januar diesen Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt (1). Dabei wies die AWMF in ihrer Publikation „Prävention, Standards und zukünftige Entwicklungen in den medizinischen Spezialgebieten“ darauf hin, daß Qualitätssicherung jeder Art der Erstellung von Standards bedürfe, damit die mittlere Leistungsbreite als Vergleichsgrundlage schließlich eine Qualitätsverbesserung ermöglicht. Der derzeitige Trend zur Ökonomisierung der Medizin könne aber geeignet sein, die Qualitätssicherung zur Wirtschaftlichkeitskontrolle der ärztlichen Arbeit werden zu lassen. Behutsamkeit und Vorsicht sei also gerade an diesem Punkt geboten. Insbesondere bleibe auch beim Vorhandensein von Leitlinien in Diagnostik und Therapie immer ein Restrisiko vorhanden. Der Erfahrungsschatz des einzelnen Arztes (und seine persönliche Verantwortung) würden deshalb immer unentbehrlich bleiben (1).

Mit der Zusammenstellung der AWMF liegt erstmals eine Übersicht über die diagnostischen und therapeutischen Leitlinien in Deutschland vor. Die Herausgeber der ZaeF nehmen dies zum Anlaß, in einer neuen

Serie „Leitlinien und Standards in der Medizin“ den Lesern solche Leitlinien im Original vorzustellen, die für die breite Patientenversorgung von Bedeutung sind. Wir möchten auf diese Weise ärztliche Handlungsleitlinien, die bisher oft vorrangig von Fachexperten berücksichtigt wurden, einer interdisziplinären Leserschaft gegenüber bekannt machen und zur Diskussion stellen.

Wir beginnen die Serie mit den Stellungnahmen zur ärztlichen Betreuung und Beratung von Diabetikern, die in den Jahren 1979 bis 1994 von der Deutschen Diabetes Gesellschaft publiziert wurden.

Literatur

1. AWMF – Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (1995) Prävention, Standards und zukünftige Entwicklungen in den medizinischen Spezialgebieten – zusammengestellt von Prof. Dr. K.-H. Vosteen. Düsseldorf, Eigenverlag
2. Dutch College of General Practitioners (1993) NHG Standards – 5 Examples of – Guidelines for General Practice (Deutsch und Englisch). Utrecht: Nederlands Huisartsen Genootschap (Postbus 3231, NL-3502 GE Utrecht)
3. Farmer A (1993) Medical practice guidelines: lessons from the United States. Br Med J 307: 313–317
4. Grimshaw JM, Russell IT (1993) Effect of clinical guidelines on medical practice: a systematic review of rigorous evaluations. Lancet 342: 1317–1322
5. Selbmann, HK (1992) Zauberformel „Konsensus-Konferenz“. Fortschr Med 110 (Heft 20) 5/54